

Berliner Fraueninitiative XANTHIPPE e. V.

Elli Graetz | Barbara Illmer
23.08.-15.09.2018

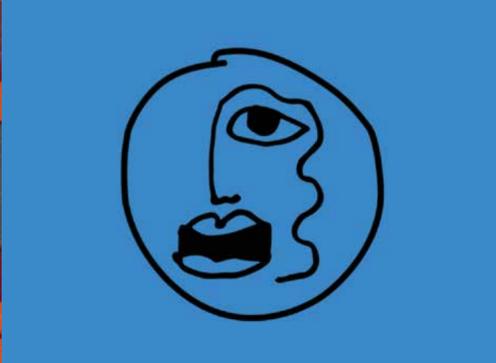
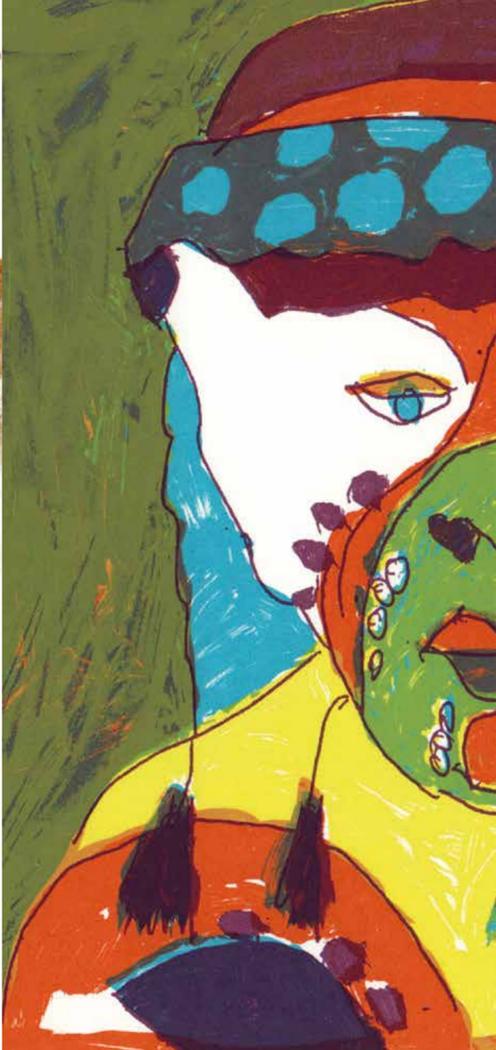
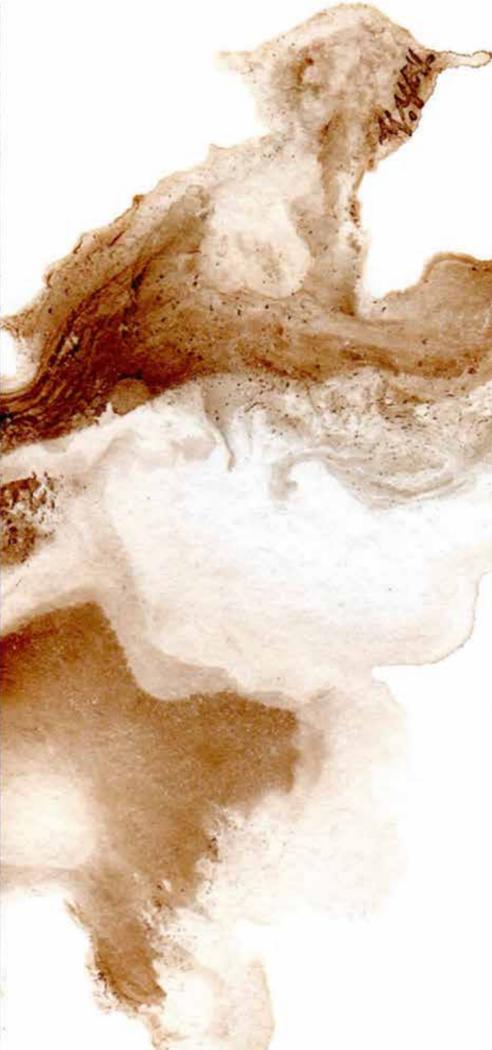
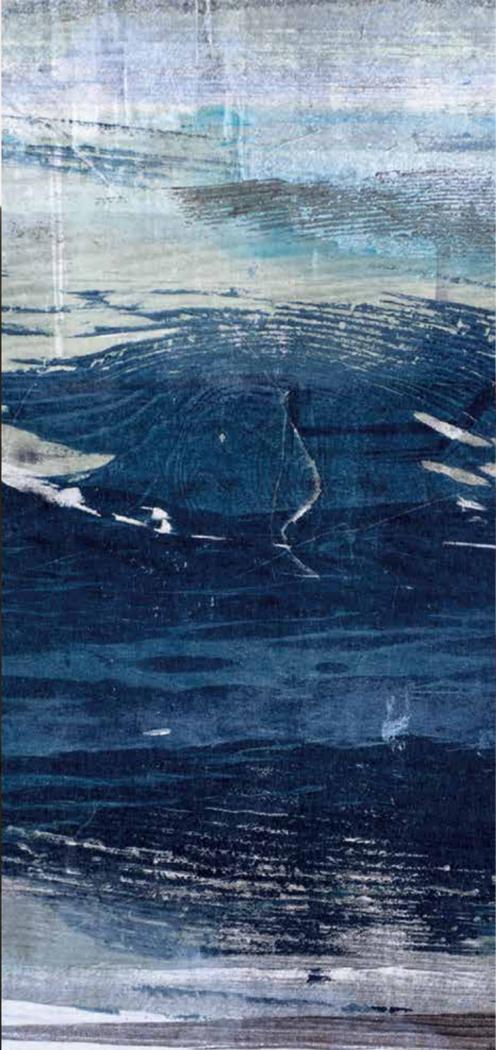
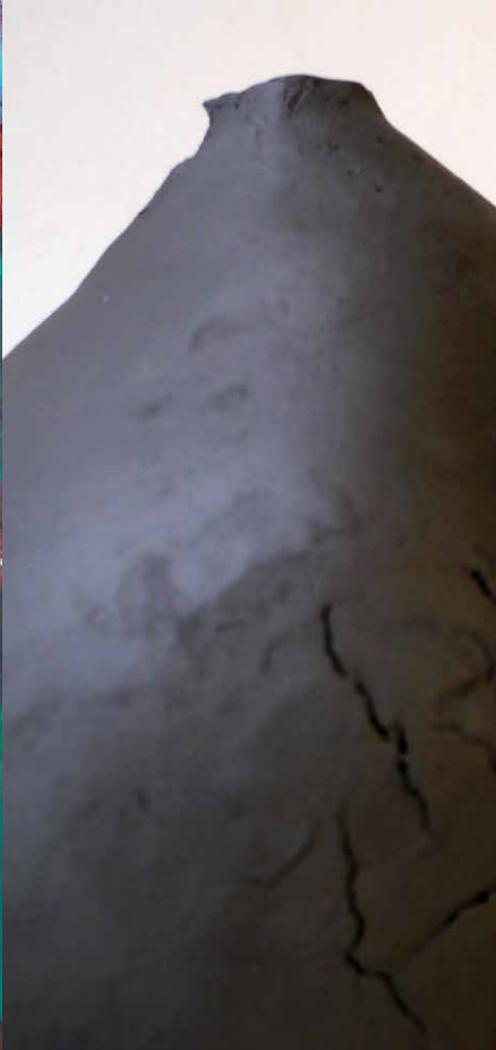
Brigitte Denecke | Yang Sa You
20.09.-13.10.2018

Gisela Kurkhaus-Müller | Anja Spitzer
18.10.-10.11.2018

Sonja Blattner | Jill Tegan Doherty
15.11.-08.12.2018

Rosika Jankó-Glage | Susanne Schill
13.12.2018-12.01.2019

INSELGALERIE Berlin



XANTHIPPE-Logo: Gisela Kurkhaus-Müller / © XANTHIPPE e. V.

Die Berliner Fraueninitiative XANTHIPPE e. V. streitet seit 25 Jahren für weibliche Positionen in den Galerien und Museen

Vor 25 Jahren erklärte eine kleine Gruppe von Künstlerinnen und Kulturwissenschaftlerinnen die antike Xanthippe kühn zur ersten Frau mit Realitätssinn und Augenmaß und benannte nach ihr ihren Verein. In Kauf nahmen sie dafür auch das Vorurteil, „zänkisch“ zu sein, und deuteten es um in streitbar. Keck und frech wollten sie sich der männlichen Überzahl im Kunstbetrieb entgegenstellen und sich nach dem Ende der DDR im wiedervereinten Deutschland nachhaltig bemerkbar machen.

Zwei Jahre später schufen sie mit ihrer INSELGALERIE einen Ort der Öffentlichkeit für Künstlerinnen aus Ost und West. Daraus ist eine europäisch und international ausgerichtete, anerkannte Künstlerinnen-Förderung geworden.

Nun, im Jubiläumsjahr 2018, präsentieren die Künstlerinnen des Vereins in einer fünfteiligen Folge von Ausstellungen unter dem Titel X25 eigene Werke und die einer selbst gewählten Partnerin. Für die Ausstellungen Nummern 248 bis 252 sind sie Kuratorinnen und Ausstellungsmacherinnen zugleich.

Eva Hübner
Vorstandsmitglied im XANTHIPPE e. V., Leiterin der Inselgalerie



Xanthippe-Logo: Gisela Kurkhaus-Müller © XANTHIPPE e. V.

Die Abbildungen auf der Vorderseite zeigen Ausschnitte bzw. Details folgender Werke:

1. Rosika Jankó-Glage **Die Zugbrücke runterlassen**, 2015. Acryl auf Leinwand, 48 x 60,1 cm

2. Jill Tegan Doherty **Gideon**, 2015. Öl auf Leinwand, 70 x 70 cm

3. Brigitte Denecke **Dunkler Kopf**, 2018. Zeichentusche, Pastell, 60 x 42 cm

4. Barbara Illmer **Aus dem Inneren strömt die Kraft**, 2016. Kaschierarbeit, B 80 cm

5. Sonja Blattner **Pool**, 2016. Acryl auf Leinwand, 60 x 80 cm

6. Anja Spitzer **Loop**, 2016. Pigmentierter Beton, 70 x 80 x 35 cm

7. Susanne Schill **Berührungspunkt**, zwei Gefäße, 2015. Gebrannter Ton, 50 x Ø 26 cm / 40 x Ø ca. 20 cm

8. Yang Sa You **Bach 1**, 2018. Walnuss-Essenz und Tusche auf Aquarellpapier, 24 x 32 cm

9. Elli Graetz **Welle**, 2006. Holzschnitt, 37 x 69 cm

10. Gisela Kurkhaus-Müller **Aborigine**, 2018. Siebdruck, 15 x 21 cm

Die Ausstellungen und Veranstaltungen werden gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa – Künstlerinnenförderung.

INSELGALERIE Berlin
Berliner Fraueninitiative XANTHIPPE e. V.
Petersburger Straße 76 A, 10249 Berlin
Fon (030) 28 42 70 50
kontakt@inselgalerie-berlin.de
www.inselgalerie-berlin.de

Di – Fr 14 – 19 Uhr / Sa 13 – 17 Uhr

25 Jahre XANTHIPPE e. V.

Ausstellungsparcour X25 1 – 5

plus 5 KABINETT-Ausstellungen

X25 1 23.08.-15.09.2018
(248.) **traumhaft kompliziert**
Elli Graetz | Barbara Illmer

KABINETT 2
Ausstellung des EFAK e. V.
Gudrun Wendler

X25 2 20.09.-13.10.2018
(249.) **Bach – Linie**
Brigitte Denecke | Yang Sa You

KABINETT 3
Burghild Eichheim

X25 3 18.10.-10.11.2018
(250.) **Die Füße überall**
Gisela Kurkhaus-Müller | Anja Spitzer

KABINETT 4
Ausstellung des EFAK e. V.
Jaleh Pourhang-Ramezani

X25 4 15.11.-08.12.2018
(251.) **Playground**
Sonja Blattner | Jill Tegan Doherty

KABINETT 5
Marita Jansen (1941-2014)

X25 5 13.12.2018-12.01.2019
(252.) **iFarben der Zeit – Farbige Zeiten!**
Rosika Jankó-Glage | Susanne Schill

KABINETT 6
Ausstellung des EFAK e. V.
Sabine Hoffmann



Anja Spitzer

anjaspitzer.blogspot.com

1982 in Berlin geboren. 1992-2000 Ausbildung zur Bühnentänzerin, danach Engagement als Tänzerin im Landestheater Altenburg/Bühnen der Stadt Gera sowie 2001-09 für freie Tanz- und Opernprojekte. 2009-11 Studium Bildhauerei/Metall, Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle, bei Andrea Zaumseil. 2011-15 Studium Bildhauerei/Freie Kunst mit Diplom an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bei Albrecht Schäfer, Hannes Brunner und Else Gabriel. 2015-16 Meisterschülerin bei Albrecht Schäfer. Lebt und arbeitet in Berlin.

2014 habe ich das erste Mal direkt mit meinem Körper in frischem Ton gearbeitet. Die Beziehung von Abdruck, Spur und Körper war für mich von Anfang an so herauschend wie kräfeziehend. Als Tänzerin lernte ich mit dem Feedback des Tons sehr schnell Druck, Winkel, Tempo etc. so zu steuern, dass ich bestimmte Grundformen wiederholen und gezielt setzen kann. Dies ist die Voraussetzung für kompositorische Arbeit, für die Möglichkeit als Bildhauerin zu arbeiten wie als Choreographin: ich platziere Bewegung. Ich verstehe meine Arbeiten nicht als unförmlich/ungegenständlich, weil ich „Figur“ nicht von der Nähe zur menschlichen Gestalt abhängig mache, sondern von einem tiefgründigen Form-, Ordnungs- und Maßzusammenhang.

Anja Spitzer



Gisela Kurkhaus-Müller

www.kurkhaus-mueller.de

1938 in Köslin/Pommern (heute Koszalin) geboren, aufgewachsen in Mecklenburg. Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Wolfgang Mattheuer. Dozentin für Entwurf an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung Berlin. Zweimalige Preisträgerin der 100 Ausgewählten Grafiken. Freiberuflich tätig als Malerin/Grafikerin, Designerin und Projektmanagerin. Initiatorin von Berliner Salons unter Einbeziehung verschiedener Künste. Mitglied im XANTHIPPE e. V. Lebt und arbeitet in Berlin.

Ihre Arbeiten – Ihre Zeichnungen begeistern uns durch ihren energischen, spontan fließenden Strich in einem großzügigen offenen Raum. Ein Baum – ein Zweig – eine Blüte – ein Ornament – ein schnörkelloser Schnörkel – Symbol? Phantasie? Der Betrachter wird nicht eingeeengt – er fühlt Luft – Licht – Sonne – Mond und Sterne – seine eigenen Emotionen sind gefragt – so einfach kann man Kunst erleben! Marion Herzog-Hoinkis, Brief an Gisela Kurkhaus-Müller



Sonja Blattner

www.sonjablattner.de

1955 geboren in Konstanz. 1975 Studium Philologie, Latein und Germanistik in Konstanz und Mainz. 1981-83 Kochlehre und Berufstätigkeit als Köchin in Hamburg. 1987 Klasse Georg Eisler, Internationale Sommerakademie, Salzburg. Ab 1989 Studium der Malerei, Hochschule der Künste Berlin, 1996 Meisterschülerin bei Karl-Heinz Herrfurth ebenda. Mitglied im XANTHIPPE e. V. und im Brandenburgischen Verband Bildender Künstlerinnen & Künstler (BVBK). Lebt und arbeitet in Berlin.

In den Serien über amerikanische Häuser will ich einen Einblick in die Welt des RealEstate Handels geben. Häuser als Verkaufsobjekte, Häuser als Spekulationsobjekte. Es ist die Beschreibung eines kulturellen Gutes, das Menschen selbstverständlich zur Verfügung stehen sollte. Dabei lasse ich in klaren farbigen Flächen, ohne mich im Detail an realistische Vorgaben zu halten, die Architekturen sprechen. Die Topographie in meinen Häuserbildern ist exakt, die Häuser sind existent und meist auch aufsuchbar. Es ist die Bildsprache eines „Sachlichen Romantizismus“, die Bestandsaufnahme von Architekturen, die bei aller atmosphärischen Verdichtung das Hauptagens der Bilder bleiben. So wird über die scheinbar einfache Botschaft „Haus“ darauf hingewiesen, was Häuser sind: Wohnstätten von Menschen, die ihre Spuren hinterlassen haben, ohne je auf den Bildern anwesend zu sein. In der Serie *Survival Structures* sind es Häuser, die die ersten Siedler an der Ostküste der USA erbauten. Hier schufen die Menschen mit eigener Hand ihre Schutzhülle. In der Serie *Monterey Tales* über Häuser in Kalifornien sind wir in der Jetztzeit, in den „Living Structures“. Es ist ein Blick auf die Verfassung einer Gesellschaft. Sonja Blattner, 2018



Yang Sa You

1954 geboren in Seoul/Südkorea. 1977-81 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. 1982-96 lebt und arbeitet in der Normandie/Frankreich, 1996-2013 lebt und arbeitet in Paris, seit 2014 in Brand, Landkreis Dahme-Spree.

Ein junger Mann fragte, welchen Geschmack Wasser habe. Sein Meister gab zur Antwort, dass das niemand beschreiben könne. Aber derjenige, der unter großem Durst leide, würde sagen, dass Wasser das Beste sei, was es überhaupt gibt. Park Je-ga, koreanischer Philosoph, 1750 – 1815



Barbara Illmer

www.skulpturen-illmer.de

1975 Lehre Chemiefacharbeiterin mit Abitur. 1984 Studium Bühnenplastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1988 Theaterplastikerin am Hans-Otto-Theater Potsdam. 1990 Filmarchitektin beim Animationsfilm der DEFA GmbH. Ab 1992 freiberuflich im künstlerischen und restauratorischen Bereich. Ab 1994 Beschäftigung mit plastischer Keramik. Seit 2000 Atelier in Potsdam-Babelsberg. 2015 Mitarbeit beim Offenen Kunstverein Potsdam. 2018 Mitglied bei JAPMA – Internationale Vereinigung der Papierkünstler*innen.

Barbara Illmer schafft Formen abstrakter Art und vielfältigst sie durch Abgüsse. Die Ausformungen erfolgen mit Papier, das, in Gruppen strukturiert, zusammengeklebt wird. Diese multiplizierten Formen erhalten oft eine Hülle, ein schützendes Netz, Kontraste der abstrakten Formen zu den leichten, bizarren Umhüllungsformen entstehen. Manchmal werden die Formen ausschließlich aus Umhüllungen gebildet. Kräftig leuchtende und warme Farben spielen eine zentrale Rolle. Wichtig und spannend sind die Beziehungen, welche die Objekte zum Raum aufnehmen.

Barbara Illmer, Stefan Dürre



Elli Graetz

www.elligraetz.de

1947 in Berlin geboren. 1971-76 Studium und Diplom Graphik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1995 Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop. 2001 Atelierstipendium in der Grafischen Werkstatt im Traklhaus, Salzburg/Osterreich. 2007 Arbeitsaufenthalt in der Kulturwerkstatt Schloß Haldenstein bei Chur/Schweiz. 2012 Mitglied der GEDOK Brandenburg. Künstlerisch tätig in Berlin und Dagow/Brandenburg in den Bereichen Graphik, Zeichnung, Collage und Objekt.

Elli Graetz musste nicht beschließen, ihrer Wahrnehmung zu trauen. Sie wusste schon sehr früh, was das Eigne und was das Fremde ist. Sie leitet das Material und lässt sich vom Material leiten. Das Material darf die Aura, die es mitbringt, behalten. Die Elemente werden nicht mit Gewalt hingebogen. Sie dürfen selbst erzählen. Das Holz, das Eisen, das Papier und das Lineoleum geben die tieferen Strukturen und Kräfte aber nur heraus, wenn intensiv mit ihnen gesprochen wird. Du darfst nicht lockerlassen. Du brauchst Zeit. Mit dem Brechisen und der Stoppuhr wird das nichts. Im Alltäglichen entdeckt sie das tiefere Gesetz einer anderen Ordnung. Das Holz wird Figur und bleibt Holz. Das Holz wird Landschaft bleibt Holz. Das Holz wird nie wieder das Holz, das es vorm war. Alte Kontexte lösen sich auf, neue entstehen. Dem geschulten Blick entgeht nichts. Flecken werden zu ausdrucksstarken Zeichen. Erste Ordnungen werden zu zweiten, Unwichtiges wird wichtig und Nebensachen werden Hauptsachen. Frank Zauleck, 2012



Brigitte Denecke

www.denecke-zeichnungen.com

1965-70 Studium an der TU Dresden. 1971-87 Designerin für öffentliche Räume. 1988-90 Koordinierung von Kunst am Bau und im öffentlichen Raum, Büro für architekturbezogene Kunst Berlin. Ab 1991 Raum- und Produktdesign. Seit 1995 autodidaktische Beschäftigung mit künstlerischen und computergestützten Techniken. Mitwirkung an zwei Künstlerbüchern. Mitglied im XANTHIPPE e. V. Lebt und arbeitet in Berlin.

Die Ästhetik von grafischen Strukturen anzuwenden ist eine Leidenschaft, mein unbewusstes Wissen zu erforschen und sichtbar zu machen eine andere. Zeichnung und Fotografie haben sich als Mittel herauskristallisiert. Die Zeichnung besticht durch die Einfachheit der Werkzeuge, mit denen man sie herstellen kann, die Fotografie durch die Schnelligkeit und Spontaneität. Digitale Fotografie garantiert einen ununterbrochenen Arbeitsfluss, in dessen Mitte der künstlerische Prozess abläuft. Die Themen sind in beiden Techniken persönliche Reflexionen auf alle möglichen gesellschaftlichen Prozesse (die privaten zähle ich mit dazu). Die dargestellten Prozesse werden im Zuge der künstlerischen Bearbeitung auf individuelle Weise ästhetisiert und finden dadurch konkreten Zuspruch oder Ablehnung. Der Ausdruck des Unbewussten wird auch beim Betrachter wachgerüttelt und stellt eigene Erfahrungen auf eine andere Ebene. Sowohl der Hersteller als auch der Betrachter des künstlerischen Produktes erhalten die Möglichkeit einer neuen Sichtweise. Indem man Kunstwerke zum Kennenlernen von andersartigen Denkweisen und Erfahrungen benutzt, bringt man bei Betrachtern, die sich einlassen können, zum Beispiel auf optische Zeichen, ein sehr komplexes Bild zustande. Brigitte Denecke, 2018



Jill Tegan Doherty

www.jillteganoherty.com

1983 geboren in Bristol/England. 1985 Umzug mit der Familie nach Nottingham. 2002-03 Kunstgrundkurs, Kingston Institute, Kingston Upon Thames. 2003-06 Studium Malerei, Chelsea Universität der Künste, London. 2009-11 Mitbegründerin und Kuratorin der TO and FOR Galerie in London, die als eingetragene Wohltätigkeitsorganisation zwei Jahre lang Ausstellungen, Künstlergespräche und Workshops veranstaltete. Lebt und arbeitet seit 2011 in Berlin. 2015 Radierungs-Kurs, Werkstatt für Künstlerische Lithographie, Berlin. 2010 Open Air Open Studios Residency, Pangolins Ark, Clissold Park, London. 2017 Artist in Residence im Thurup Hus, unterstützt durch das Kulturamt Assens/Dänemark.

Dohertys Arbeit stellt oftmals verdrehte geologische Formen und verstörende Verbindungen von Menschen und Tieren dar. Das Ungewisse und das Unsichtbare werden auf der visuellen Plattform offengelegt, der Betrachter wird damit konfrontiert. Die Leinwand wird zu einer Bühne, auf der das Unterbewusstsein seine Rolle in der „physischen“ Welt einnehmen und sein verwirrendes Schauspiel aufführen kann. Dohertys Gemälde bieten ein reizvolles und köstliches Gericht, das zu verdauen dem Betrachter nicht zwingend leicht fällt, noch ihn langfristig ernährt. Physische Instabilität ist in Dohertys Werk ein spielerischer Akt, der sich an Motiven wie metaphorische Tiere oder Vogelköpfe festmacht, die mit menschlichen Körpern verschwimmen. So werden nicht nur die Grenzen zwischen natürlichen Kreaturen gebrochen, sondern auch die zwischen physischen und nicht-physischen, bewussten und unbewussten Zuständen. Die Schönheit der Natur und ihre Beständigkeit finden in Dohertys reaktiver Farbverwendung und Detailarbeit ihre Entfaltung. Das Werk spricht zu uns von der conditio humana und von unserer Stellung in der Welt. Jill Tegan Doherty, 2018



Rosika Jankó-Glage

www.rosika.janko.glage.de

1945 geboren in Reichenberg (Liberec)/Tschechien. 1963-65 Ausbildung an der privaten Heinrich-Zernack-Schule für freie und angewandte Kunst in Berlin-Wilmersdorf, dort 1985-2005 Leiterin von Kursen zur künstlerischen Weiterbildung. Mitglied im XANTHIPPE e. V., seit 1999 in der GEDOK Berlin, seit 2007 im Verein Berliner Künstler VBK. Lebt und arbeitet seit 1998 auf dem Künstlerhof Frohnau.

Unsere gemeinsame Ausstellung leitete ein Dialog ein: Wir entdeckten thematische und formale Parallelen in unserem Schaffen und in unserer künstlerischen Haltung. Nun führen unsere Kunstobjekte diesen Dialog weiter. Widersprüche werden sichtbar, ästhetisch und inhaltlich. Wir hoffen, dass sich gerade diese Dialektik der Widersprüche mitteilt und andere, weitere Blickwinkel öffnet. Mit welchen ästhetischen Möglichkeiten werden die vielfältigen Fragen unserer Zeit dargestellt? Ich schaue schon seit fast zwei Jahrzehnten – wir haben beide unsere Ateliers auf dem Künstlerhof Frohnau – mit Interesse auf das sich stetig entwickelnde Werk von Susanne Schill. Ich bewundere ihren sensiblen Umgang mit den diversen Materialien und die großzügig angelegten plastischen Formen. Unser verbindendes Credo könnte lauten: „Mehrdeutigkeit statt Eindeutigkeit, Dissens statt Konsens, Visionen von Wahrheit statt einer einzigen Wahrheit.“ Rosika Jankó-Glage, 2018

(Zitat aus Kunstforum Bd. 253, 2018)